

neue
caritas

Info 2 / Juni 2017

Kinder- und Jugendhilfetag

BVKE gewinnt viel Aufmerksamkeit
S. 2

Forum:A

Impulse für die Arbeit mit jungen Geflüchteten
S. 4

BVKE-Info



Der Messestand des BVKE beim Kinder- und Jugendhilfetag war mit seinen mehr als 35 Ausstellern ein echtes Highlight.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nicht zum ersten Mal sind jugendliche unbegleitete Flüchtlinge unser Thema. In diesem Heft bilden sie den Schwerpunkt. Zum großen Forschungsprojekt „Evaluation unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ des BVKE und IKJ werden erste Ergebnisse und Schlaglichter berichtet, und auch, wie sich dieses Thema im 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung spiegelt. Hoffentlich wissen wir beim Erscheinen dieses Heftes auch mehr über die Gesetzeslage im SGB VIII und ob der Heilige Geist – neben den Interventionen der Erziehungsfachverbände – mitgeholfen hat, eine Zweiteilung der Jugendhilfe für Flüchtlinge und jugendliche Nichtflüchtlinge zu verhindern.

Mein Alltag konfrontiert mich immer wieder mit den Schicksalen und unterschiedlichen Perspektiven der uns anvertrauten jungen Menschen aus den fernen Ländern. Ich lese die ersten Ablehnungsbescheide, die Duldung und Asyl verweigern. Dabei sehe ich einerseits mit Respekt die langseitigen rechtsstaatlichen Begründungen und Querverweise auf Informationen des Auswärtigen Amtes, die Klärung des sprachlichen Verständnisses oder die schriftlichen Übersetzungen in die Muttersprache.

Mit schwerem Herzen erkenne ich andererseits die Dramatik der Einzelschicksale. Fast alle afghanischen Jugendlichen werden in ihre vermeintlich sichere Heimat abgeschoben. Gute Chancen haben

dagegen die syrischen Flüchtlinge. Die Pädagog(inn)en, die mit Jugendlichen beider Länder arbeiten, zerreißt es zwischen jenen, die perspektivlos und frustriert sind, und jenen, die hoffnungsfroh an ihrer schulischen und beruflichen Bildung weiterarbeiten dürfen.

Französisch sprechende Flüchtlinge machen sich urplötzlich mit Sack und Pack auf den Weg nach Frankreich, weil sie sich vom neuen Präsidenten Emmanuel Macron eine wohlwollende Flüchtlingspolitik oder gar die Einbürgerung versprechen. Blitzartig verbreiten sich solche Trends und Gerüchte in den sozialen Netzwerken.

Die Fachkräfte halten extreme Stimmungslagen aus. Sie müssen sich von Jugendlichen verabschieden, die ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft mitbrachten, die sie als Pädagog(inn)en verstärkten und mit denen sie auf gelingende Integration hinarbeiteten.

Die Rckfhrungsprogramme locken mit monetären Anreizen, und wir überlegen in der Einrichtung, wie wir temporäre Patenschaften, zumindest mit kleinen finanziellen Hilfen, im Rckfhrungsland entwickeln und aufrechterhalten können. Und dann beginnt auch noch der Ramadan, während dem die Emotionen sowieso unruhiger werden. Nicht zuletzt der Hype um eine Anstellung als pädagogische Fachkraft im Bereich der Flüchtlingsarbeit ist auch lange vorbei. Der

politische und gesellschaftliche Wind ist umgeschlagen.

In all dem spiegeln sich Probleme eines Krisenglobus, in dem die Schockwellen entfernter Beben immer schneller in unserem Jugendhilfealltag eintreffen und uns fordern.

Wenn Sie diesen Zeilen einen Hauch von Frust entnehmen, liegen Sie nicht ganz unrichtig.

Trotzdem! Frhsommerliche, hoffnungsvolle und herzliche Gre von mir zu Ihnen – und viele fachlichen Impulse bei der Lektüre!

Ihr

Hans Scholten



Hans Scholten

Vorsitzender des BVkE

E-Mail: h.scholten@

raphaelshaus.de

Politik

Mitreden, mitmischen, mitgestalten

Der BVkE beim 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Düsseldorf, 28.–30. März 2017

Der 16. Kinder- und Jugendhilfetag unter dem Motto „22. mio. junge Chancen. – gemeinsam.gesellschaft.gerecht.gestalten.“ betonte die Bedeutung der gesellschaftlichen Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und stellte dabei die Perspektive der jungen Menschen in den Mittelpunkt. 22 Millionen junge Menschen im Alter bis 27 Jahre leben in Deutschland, über 140 Millionen in ganz Europa. Sie alle haben die bestmöglichen Chancen verdient und brauchen die Möglichkeit, unsere Gesellschaft mitzugestalten. Jede und jeder von ihnen ist somit eine Chance für unsere Gesellschaft.

Die Einrichtungen und Dienste des BVkE haben sich eben gerade dieser Idee verschrieben, allen Kindern und Jugendlichen die besten Chancen zu eröffnen, um unsere Gesellschaft mitzugestalten. Durch das Projekt Forum:A (siehe Beitrag in diesem Heft) will der BVkE erreichen, dass auch Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung diese Chancen erhalten, um Teil unserer Gesellschaft zu werden. Das beim Kinder- und Jugendhilfetag vom BVkE angebotene Fachforum „Evaluation unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ war sehr gut besucht. Hier konnten erstmals die Ergebnisse der Evaluation stationärer Jugendhilfemaßnahmen für unbegleitete min-

derjhrige Flüchtlinge/Ausländer(innen) einer breiten Fachöffentlichkeit präsentiert werden (siehe auch Beitrag in diesem Info). Damit liegen zum ersten Mal wissenschaftlich abgesicherte Aussagen zur Effektivität der pädagogischen Arbeit mit diesen besonders belasteten Jugendlichen vor.

Der Workshop „Rock, Pop, Hiphop und Jazz – Musikpädagogische Arbeit mit Jugendlichen in der Erziehungshilfe“ zeigte in lebendiger Art und Weise, wie Musikpädagogik mit Kindern und Jugendlichen funktionieren kann. Es wurden die konzeptionellen Grundlagen, die personellen und fachlichen Standards und praktische Projektbeispiele dargestellt, die einen erfolgreichen Einsatz von Musik in der Jugendhilfe möglich machen. Die extra mit Projektleiter Bernd Keffer angereiste Mädchengruppe zeigte anschaulich und gab Tipps, wie Musikpädagogik als sinnvolles pädagogisches Element eingesetzt werden kann. Der partizipative Ansatz und das Verbindende von Musik wurden auch gleich beim Publikum umgesetzt, das eine eindrucksvolle Rhythmus-Combo bildete.

Der Messestand des BVkE war mit über 750 Quadratmetern und mit 35 sich präsentierenden Einrichtungen und Diensten der größte Stand, der in der Halle weit sichtbar war. Die Aussteller hatten mit viel Mühe und Fleiß eine bemerkenswerte Präsentation ihrer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien realisiert. Die drei Tage in Düsseldorf waren somit ein Gewinn für die beteiligten Einrichtungen. Die Präsentation des BVkE und seiner Mitaussteller kann als Alleinstellungsmerkmal der katholischen Erziehungshilfe gewertet

werden. Die Darstellung der verschiedenen Konzepte und die fachliche sowie inhaltliche Ausrichtung sind innovativ und geprägt von einer stetigen qualitativen Weiterentwicklung. Gemeinsam haben alle bei der Gesamtpräsentation des Verbandes einen wertvollen Beitrag geleistet. Neben den beiden Buchpräsentationen „Arbeitsfeld ambulante Hilfen zur Erziehung, Standards, Qualität und Vielfalt“ und „Pflegekinderhilfe – zwischen Profession und Familie“ war die Verleihung des Beteiligungspreises des BVkE ein Publikumsmagnet. Unter dem Motto „Mitreden, mitmischen, mitgestalten, teilhaben, mitentscheiden können“ wurden vier Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe für ihre eingereichten Projekte ausgezeichnet:

- ◆ Der 1. Preis (1500 Euro) ging an das Erzbischöfliche Kinder- und Jugendheim St. Kilian in Walldürn.
- ◆ Den 2. Preis (1000 Euro) teilen sich das Kinderzentrum St. Vincent in Regensburg und die Kinder- und Jugendhilfe Haus Carl Sonnenschein in Fritzlarn.
- ◆ Der 3. Preis (500 Euro) ging an St. Bonifatius in Lüneburg.
- ◆ Das Schifferkinderheim Nikolausburg des Caritasverbandes Duisburg wurde mit einem zusätzlichen Originalitätspreis gewürdigt.

Mit den unterschiedlichen Veranstaltungsformaten am Stand gelang es, das Interesse der Fachöffentlichkeit und der Politik auf den Verband zu lenken. Damit verbunden waren eine Lebendigkeit und eine vitale Abwechslung, die zu einem bunten Miteinander von Kindern, Jugendlichen, Fachkräften, Verbandsvertreter(inne)n und Politiker(inne)n führten. Wir danken allen, die zu dieser erfolgreichen Veranstaltung beigetragen haben und den vielen Helfer(inne)n und Unterstützer(inne)n.

shi

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge profitieren stark von Jugendhilfe

Evaluation des BVkE und des IKJ

Der BVkE hat in Kooperation mit dem IKJ stationäre Jugendhilfemaßnahmen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge/Ausländer(innen) evaluiert. Damit liegen zum ersten Mal wissenschaftlich abgesicherte Aussagen zur Effektivität pädagogischer Arbeit mit diesen besonders belasteten Jugendlichen vor. Das Vorhaben wurde seit dem Jahr 2014 mit Mitteln der Glücksspirale gefördert.

Am Projekt beteiligten sich 36 Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen aus Deutschland und Österreich. Die Auswertung basiert auf folgenden Stichprobenumfängen:

- ◆ 1216 Hilfen, die in der Aufnahme-Einrichtung zu Beginn der Inobhutnahme dokumentiert wurden;
- ◆ 676 Hilfen, für die Informationen zum Beginn der Jugendhilfe vorlagen;
- ◆ 144 Hilfen, für die Informationen bei Beendigung der Jugendhilfe vorlagen.

Die Jugendlichen kommen aus 45 Ländern Asiens, Afrikas und Europas, davon ein Drittel (28,5 Prozent) aus Afghanistan, 15,3 Prozent aus Syrien, 10,6 Prozent aus Gambia, 10,5 Prozent aus Eritrea und neun Prozent aus Somalia. Der Anteil männlicher Jugendlicher liegt bei 96,6 Prozent. Das Durchschnittsalter beträgt 16,2 Jahre.

Während der Inobhutnahme und des damit verbundenen Clearings sprechen die Jugendlichen in 15,7 Prozent der Fälle nicht über belastende Erlebnisse im Heimatland. Offenbar sind sie dazu noch nicht bereit. Diejenigen, die Angaben machen, nennen vor allem (Bürger-)Krieg, Gewalt außerhalb der Familie, Armut/Schulden der Familie und Verfolgung als besonders belastende Erlebnisse in ihrer Heimat. Traumatisierende Erlebnisse während der Flucht betreffen in besonderem Maße gefährliche Bootsfahrt, Gewalt/Verletzung, Haft, Fluchttrauma und (Bürger-)Krieg.

Die evaluierten Inobhutnahmen dauern im Durchschnitt 1,8 Monate. In über 80 Prozent der Fälle werden die Jugendlichen in diesem Zeitraum zu ärztlichen Untersuchungen und zu Ämtern begleitet sowie Dolmetscher(innen) hinzugezogen. Dies trifft nicht im gleichen Maße für das Clearing zu: Der Entwicklungs- und Bildungsstand wird zu 71,2 Prozent und eine Diagnostik des therapeutischen Hilfebedarfs sogar nur zu 27,2 Prozent abgeklärt.

Wie sich die Jugendlichen verändern

Untergebracht werden 75,7 Prozent der Fälle in Wohngruppen, die ausschließlich mit umF belegt werden, und in 22,1 Prozent in gemischten Wohngruppen. Bis zum Hilfeende nehmen teilbetreute und ambulante Settings (jeweils 7,1 Prozent) leicht zu. Während der im Schnitt 16 Monate dauernden Jugendhilfe gelingt es, die Deutschkenntnisse merklich zu steigern. Weisen zu Beginn der Hilfe noch 30 Prozent keine Deutschkenntnisse auf, so sind es zum Hilfeende nur noch 7,9 Prozent. Der Anteil, der (sehr) gut oder fließend Deutsch spricht, erhöht sich während der Hilfe von 13,5 auf 48,5 Prozent.

Ein ähnlich positives Bild zeigt sich auch bezüglich der Effektstärken, die in der pädagogischen Arbeit mit den jungen Flüchtlingen vorliegen. Sie sind mit dem Dokumentationsverfahren EVAS erfasst, mit dem bundesweit bislang mehr als 50.000 Erziehungshilfen evaluiert wurden. Das Ausmaß der damit bei den umF dokumentierten Effekte übertrifft sogar das Niveau, das Jugendhilfe in der Arbeit mit Jugendlichen ohne Migrationshintergrund erreicht. In besonderem Maße konnten soziale Integration, Selbstkonzept/Selbstsicherheit, sozial-kommunikative Kompetenzen, soziale Attraktivität und Autonomie/Selbstständigkeit gestärkt werden. Hilfen für junge Erwachsene nach § 41 SGB VIII übertreffen die beschriebenen Effektstärken nochmals erheblich.

Welche Faktoren wirken

Im Rahmen der Evaluation wurde auch überprüft, welche Faktoren für die oben beschriebene, gute Effektivität verantwortlich sind. Folgenden Aspekten kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: »

- ◆ umfassendes Clearing vor Beginn der Jugendhilfe, das sich aus Klärung des Entwicklungsstandes und Diagnostik des therapeutischen Hilfebedarfs zusammensetzt;
- ◆ Hilfedauer: Ab einer Hilfedauer von einem Jahr werden merklich positive, ab 1,5 Jahren sogar herausragende Ergebnisse erreicht;
- ◆ aktive Kooperation der jungen Menschen im Rahmen der Hilfe;
- ◆ Qualität der Beziehung zwischen jungem Mensch und Fachkraft;
- ◆ Betreuungssetting: Spezifische umF-Gruppen erreichen bessere Ergebnisse als gemischte Gruppen;
- ◆ Aufenthaltsstatus: Die Effektstärken nehmen von Duldung über Gestattung zu Erlaubnis jeweils merklich zu.

Zukünftige Qualitätsentwicklungen sollten diese Aspekte zukünftig besonders beachten.

Folgende Ausgangslagen weisen hingegen keinen Zusammenhang zur Effektivität auf: Alter, Geschlecht, Herkunft, Schulbesuch in der Heimat und Fluchtdauer.

Fünf zentrale Empfehlungen

Aus den vorliegenden Ergebnissen lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

- ◆ umfassendes Clearing vor Beginn der Jugendhilfe gewährleisten;
- ◆ Hilfen für junge Erwachsene (§ 41 SGB VIII) aufrechterhalten;
- ◆ Beschleunigung des Asylverfahrens und rasche Klärung des Aufenthaltsstatus;
- ◆ aktive Kooperation des jungen Menschen in den Blick nehmen; Partizipation und Beziehungsqualität sind Grundlagen hierfür;
- ◆ hinreichende Hilfedauer sicherstellen.

Weitere, vertiefende Ergebnisse werden am 26. September 2017 im Rahmen der Forum:A-Fachtagung „Risiko Volljährigkeit“ in Köln vorgestellt (Anmeldung über BVkE). Die Abschlusspublikation wird im Herbst 2017 im Lambertus Verlag veröffentlicht.

Prof. Dr. Michael Macsenaere, Timo Herrmann
Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz

Aus dem Projekt Forum:A: Perspektiven für die Arbeit mit jungen Geflüchteten

Das Projekt Forum:A des BVkE versteht sich als Impulsgeber für Organisations- und Personalentwicklungsprozesse für Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe, damit diese die Chancen und Perspektiven von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (umA) und Menschen mit Migrationshintergrund verbessern können. Um Fachkräfte dabei zu qualifizieren, kommt der Personal- und Organisationsentwicklung, die „passgerechte, bedarfsorientierte Fort- und Weiterbildungsformate“¹ entwickeln soll, eine zentrale Rolle zu. Vor diesem Hintergrund verfolgt der BVkE mit Forum:A zwei Ziele:

- ◆ Unterstützung bei der Personalentwicklung durch berufsbegleitende Qualifizierungen für Fach- und Führungskräfte, um Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten zum Beispiel im interkulturellen

Kontext zu verbessern;

- ◆ Stärkung von Organisationsentwicklungsprozessen, indem Strukturen und Innovationen zur Optimierung von Hilfsangeboten thematisiert werden.

Seit Projektbeginn fanden sechs bundesweite Fachtagungen statt, bei denen eine große Vielfalt zentraler umA-Themen zur Sprache kam, von denen nachfolgend zwei aufgegriffen werden.

Risiko Volljährigkeit

„Können wir es uns leisten, die Notwendigkeit dieser Hilfe [§ 41 SGB VIII, Hilfen für junge Volljährige – Anm. d. Verf.] dadurch zu verifizieren, indem wir abwarten, was passiert, wenn wir sie verwehren oder zu früh beenden? Oder produzieren wir damit eine gesellschaftliche Randgruppe (wütender) junger Männer?“²

Mit diesen Fragen fokussiert Irmela Wiesinger, Fachreferentin und Landeskoordinatorin des BumF Hessen in ihrem Forum auf die zunehmend restriktive Entscheidungspraxis hinsichtlich der Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII (Forum:A-Fachtagung am 3. Mai 2017 in Bonn). Sie betont, dass es neben der individuellen Argumentation in der pädagogischen Arbeit auch eine fachpolitische und gesellschaftliche Argumentation braucht, da sich die Auswirkungen einer fehlenden Begleitung und Unterstützung junger geflüchteter Erwachsener eben auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zeigen werden. Die Debatte bedarf einer Lobbyarbeit für die Lebensphase und Bedarfe junger geflüchteter Volljähriger. In den kommenden ein bis zwei Jahren wird eine enorm hohe Zahl die Volljährigkeit erreichen. Es droht die Gefahr, dass Integrationsprozesse scheitern und es ist „[...] gesellschaftspolitisch nicht zu verantworten, diese jungen Menschen psychisch ungefestigt, ohne schulischen und beruflichen Abschluss, ohne geeignete Wohnverhältnisse, ohne den familiären Schutz und ein unterstützendes Netzwerk in den Sozialhilfebezug oder in prekäre Arbeitsverhältnisse zu entlassen“³.

Folgende Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten ergeben sich laut Wiesinger auf pädagogischer sowie auf Organisationsebene:

Pädagogischer Alltag/Fachkräftenebene

- ◆ Kontakte zu unterstützenden Netzwerken aufbauen: ehrenamtliche Helferkreise, Patenprojekte, Alltagsbegleiter(innen), Integrationslotsen, die über das Ende der Jugendhilfe hinaus begleiten können und sicherheitsvermittelnde Personen sind
- ◆ Lobbyarbeit: sich positionieren können und Argumentationsstränge thematisieren, sensibilisieren für die Lebensphase der Adoleszenz
- ◆ Kooperation mit dem Jugendamt: gemeinsamer fachlicher Austausch
- ◆ Rechtliches Wissen: Unterstützungsmöglichkeiten des SGB II, SGB VIII, SGB XII

Die Bedeutsamkeit von §-41er-Hilfen wird auch vonseiten der Forschung unterstrichen: Timo Herrmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter des IKJ, stellte bei der Fachtagung „Care Leaver – Gute Übergangspraxis für junge (geflüchtete) Menschen“ am 3. Mai in Bonn die neuesten Forschungsergebnisse aus der umF-Evaluationsstudie des BVkE vor (siehe dazu den Artikel in diesem Info).

Trauma und Migration – zum Stellenwert der pädagogischen Beziehungsarbeit

Der professionellen pädagogischen Beziehung ist eine herausragende Rolle zuzuschreiben, gerade auch in der Arbeit mit traumatisierten jungen Menschen, so David Zimmermann, Professor am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin, in seinem Fachvortrag am 22. Februar in Bergisch Gladbach. Junge geflüchtete Menschen kommunizieren über ihr Verhalten Beziehungswünsche und -anfragen an die pädagogischen Bezugspersonen. Dies können Fragen sein wie „Kannst du mich aushalten?“, „Bin ich



hier richtig?“, „Werde ich hier wieder abgeschoben?“⁴. Die Reflexion dieser Beziehungsanfragen und -prozesse gehört zu den Grundprinzipien der traumapädagogischen Arbeit.

Die Wichtigkeit der pädagogischen Beziehungsarbeit belegt auch die umF-Evaluationsstudie von IKJ und BVkE: Die Qualität der Beziehung zwischen jungem Mensch und Fachkraft erweist sich als hoch signifikanter Wirkfaktor für eine positive Entwicklung. Umgekehrt erschweren Unsicherheit und Ungewissheit über die Bleibeperspektive der geflüchteten Jugendlichen den Aufbau einer professionellen Vertrauensbeziehung und wirken als Belastungsfaktoren. Wie können in diesem Spannungsfeld faire Beziehungsangebote gemacht

Politische/Organisationsebene

- ◆ Kooperationen mit Jugendämtern vertiefen: gemeinsame fachliche Sensibilisierung für die Problemstellung, Tandem-/Schnittstellenseminare, fachlichen Diskurs führen
- ◆ Lobbyarbeit: Beteiligung am fachpolitischen Diskurs, Problemstellung thematisieren
- ◆ unterstützende Hilfe-Netzwerke aufbauen

GUTE FACHLICHKEIT IM INTERKULTURELLEN KONTEXT

Ein sechstägiger Qualifizierungskurs für pädagogische Fachkräfte der Erziehungshilfe

Münster:

28./29. November 2017

7./8. Februar 2018

14./15. März 2018

Mainz/Ludwigshafen:

25./26. Oktober 2017

5./6. Dezember 2017

23./24. Januar 2018

Augsburg:

4./5. Dezember 2017

22./23. Januar 2018

19./20. Februar 2018

Weitere Infos und Anmeldung unter

www.bvke.de » Projekte » Projekt Forum:A.

und Verunsicherungen abgebaut werden? Diese Fragen werden im Projekt Forum:A in verschiedenen Kontexten aufgegriffen werden.

Ausblicke

Die Caritas-Kampagne 2017 „Zusammen sind wir Heimat“ betont, dass es einer bewussten Auseinandersetzung mit Vielfalt und Differenz bedarf, damit ein Miteinander gelingt und Teilhabechancen für (benachteiligte) Menschen ermöglicht werden.⁵ An die hier beschriebene Anforderung knüpft der Forum:A-Qualifizierungskurs „Gute Fachlichkeit im interkulturellen Kontext“ an (siehe Kasten). Die Teilnehmenden können sich im kollegialen Dialog neue Handlungsspielräume erschließen. Dabei werden Arbeitshilfen für den pädagogischen Alltag entwickelt und an eigenen Projektplänen gearbeitet.

Mehr zum Projekt sowie zu den Forum:A-Veranstaltungen erfahren Sie unter www.bvke.de/93144.html

Andrea Keller

BVKE, Projektleitung Forum:A

Thea Schmollinger

BVKE, Projektreferentin Forum:A

Tab. 1: Irmela Wiesinger „Hilfen für junge Volljährige – aber nicht für junge Geflüchtete?“, Forum:A-Fachtag am 3. Mai 2017 in Bonn, online verfügbar unter www.bvke.de, Tagungsdokumentation.

Anmerkungen

1. ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE AGJ: *Qualifizierung und Qualifikation von Fachkräften mit Blick auf die Begleitung, Unterstützung und Integration von geflüchteten Familien und unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten*, 2016, www.agj.de/positionen/aktuell.html
2. WIESINGER, I.: *Hilfe für junge Volljährige? – Aber nicht für junge Geflüchtete? Rechtliche Grundlagen und Entscheidungskriterien (2017a)*, www.bvke.de/93430.html
3. WIESINGER, I.: *Hilfen nach § 41 SGB VIII für junge volljährige Geflüchtete – eine Hilfe aus gutem Grund (2017b)*, www.bvke.de/93430.html
4. ZIMMERMANN, D.: *Trauma und Migration in pädagogischen Handlungsfeldern*, 2017, www.bvke.de/93315.html
5. DEUTSCHER CARITASVERBAND: *Statement zur Kampagne 2017*, online verfügbar unter www.caritas.de/fuerprofis/presse/pressemeldungen/zusammenleben-in-vielfalt-braucht-alle-m

Der 15. Kinder- und Jugendbericht zum schwierigen Übergang ins Erwachsenenalter

Keine Hilfen für Volljährige mit Fluchthintergrund?

Wie die Kinder- und Jugendhilfe bezüglich der Bedarfe von jungen Geflüchteten aufgestellt ist und wie es um die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen steht, wird auch im aktuellen 15. Kinder- und Jugendbericht eruiert. Ein wichtiger Aspekt, den der Anfang Februar erschienene Bericht aufgreift, ist die Situation der unbegleiteten jungen Geflüchteten nach Erreichen der Volljährigkeit. Trotz des erhöhten Hilfebedarfs können sie als junge Erwachsene nur dort in Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe bleiben, wo auch die Bereitschaft besteht, Ressourcen zur Verfügung zu stellen (vgl. § 41 SGB VIII).

Ist dies nicht der Fall, versuchen die Kommunen, Wohnraum zur Verfügung zu stellen, was jedoch aufgrund des angespannten Wohnungsmarkts in vielen Großstädten häufig an Grenzen stößt. Ob aus der schlechten Wohnraumversorgung in Zukunft eine wachsende Obdachlosigkeit unter jungen Geflüchteten resultiert, gilt es laut den Autor(inn)en des Berichts zu beobachten. Fest steht jedoch, dass der Verlust von professioneller Hilfe und materieller Unterstützung gerade für junge Geflüchtete die Zukunftsperspektiven deutlich verschlechtert. Die Ergebnisse des 15. Kinder- und Jugendberichts machen deutlich, wie wichtig es ist, auch in Bezug auf junge Geflüchtete die Begleitung ins Erwachsenenalter stärker in den Blick zu nehmen.

Feven Michael

Referat Kinder, Jugend, Familie, Generationen beim DCV, Freiburg

Jugendliche im „Übergangsdchungel“ der beruflichen Qualifizierung

„Drohender institutioneller Ausschluss“ – mit dieser etwas sperrigen Formulierung umschreibt der 15. Kinder- und Jugendbericht tref-

fend, was Jugendlichen blüht, denen der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf nicht (auf Anhieb) gelingt. Während sich die Phase des Erwachsenwerdens bei Jugendlichen, die in Familien aufwachsen, immer weiter in das dritte Lebensjahrzehnt hinein verschiebt, müssen Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung diesen Übergang in die „Verselbstständigung“ in der Regel mit 18 Jahren bewerkstelligen. Die Gefahr des Scheiterns von Bildungsverläufen ist hier, an der Schwelle von Schule zu Ausbildung, besonders groß. Immerhin einem Viertel aller Jugendlichen, vor allem mit geringer Qualifikation, gelingt der Übergang in eine reguläre Ausbildung oder Studium nicht sofort, sondern sie bilden sich zunächst im „Übergangssystem“¹ weiter. Dieses besteht aus Maßnahmen, die in den Rechtskreisen SGB II, III und VIII angesiedelt sind und mit denen die soziale Benachteiligung junger Menschen in der beruflichen Ausbildung abgefedert werden soll.

In der Praxis, das belegt der Kinder- und Jugendbericht, sieht das oft anders aus: Es fehlen eine Orientierung an der Pädagogik des Jugendalters sowie eine jugendpolitische Perspektive in der Angebotsstruktur, Unterstützungsbedarfe junger Menschen werden zwischen den Akteuren nicht verantwortlich koordiniert, es fehlt an „Rückkehr-Optionen“ für junge Erwachsene, die dem (Aus-)Bildungssystem eine Zeit lang den Rücken zugekehrt haben. „Es ist eine Übergangswirklichkeit entstanden, in der Jugendliche und junge Erwachsene häufig erst beruflich scheitern oder zu scheitern drohen, bevor sie durch entsprechende Maßnahmen unterstützt werden.“ (15. Kinder- und Jugendbericht, S. 432.)

Jugendliche, die in den stationären Hilfen zur Erziehung aufwachsen, haben noch ein weiteres Risiko: die kommunal unterschiedliche Bewilligungspraxis der Jugendämter, die sich nach wissenschaftlichen Untersuchungen keineswegs aus regional unterschiedlichen Bedarfen ableiten lässt. So werden in Kommunen mit den höchsten Inanspruchnahmequoten mehr als viermal so viele Hilfen zur Erziehung gewährt wie in Jugendamtsbezirken mit den niedrigsten Quoten (S. 436).

Traurige Realität ist, dass existenzielle Hilfe- und Finanzierungslücken immer wieder zum Abbruch schulischer und beruflicher Ausbildungen führen. Junge Menschen brauchen zuverlässige, altersgerechte (Stichwort Jugendpolitik) und gut koordinierte institutionelle (Aus-)Bildungs-Fördermöglichkeiten mit klar definierten und kompetenten Ansprechpartner(inne)n. Konzepte und die Finanzierung beruflicher Bildung müssen planbar sein. Die öffentliche Ausschreibung von Arbeitsmarktdienstleistungen fördert oft niedrige Preise statt hohe Qualität. Institutionelle und soziale Diskriminierung zeigt sich darin, wem welche Jugend ermöglicht wird.

Annette Bauer
BVKE

Anmerkung

1. (Aus-)Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen beziehungsweise zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen.

Aus dem BVKE**Neues Forschungsprojekt „Care Leaver – Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit“**

Das gemeinsame Forschungsprojekt von BVKE und IKJ, Mainz, untersucht die Nachhaltigkeit stationärer Jugendhilfemaßnahmen, die Gestaltung von Übergängen sowie die Faktoren für ein gelingendes Leben nach Beendigung der Hilfen. Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Daran beteiligen können sich alle Einrichtungen, die stationäre Jugendhilfe anbieten oder junge Menschen im Rahmen einer (nichtstationären) Anschlusshilfe unterstützen. Interessierte Einrichtungen können sich hier informieren: Joachim Klein (IKJ), E-Mail: klein@ikj-mainz.de

Neu: Einführung in die Erlebnispädagogik

Die Einführungswoche vom 24. September bis 1. Oktober 2017 in der fränkischen Schweiz ist ein neues Fortbildungsangebot für Fachkräfte der stationären Erziehungshilfe, die vermehrt erlebnispädagogische Anteile in ihren pädagogischen Alltag mit den Kindern und Jugendlichen integrieren möchten. In dem einwöchigen Kurs werden die Grundlagen zur pädagogischen Haltung, zu Gruppendynamik und zu Reflexionsmethoden in der erlebnispädagogischen Arbeit der Jugendhilfe vermittelt. Die Teilnehmenden machen praktische Erfahrungen und erlernen die Grundlagen für folgende Unternehmungen:

- ◆ Kanadierfahren auf Zahmwasser,
- ◆ Orientierungswandern in leichtem Gelände mit Biwak,
- ◆ Begehen von vertikalen, trockenen, nicht seiltechnischen Höhlen,
- ◆ Topropeklettern in der Halle.

Detaillierte Informationen zur Einführungswoche und zur Anmeldung finden Sie auf www.bvke.de

Einladung zur Mitwirkung bei der BVKE-Bundestagung 2018

Die 26. BVKE-Bundestagung findet vom 12. bis 14. Juni 2018 in Mainz, Rheingoldhalle, statt und steht unter dem Motto „Kompass Mensch: Beteiligung leben – Demokratie sichern“. Inhaltlich sollen die Aufgaben und die Bedeutung der Hilfen zur Erziehung (HzE) in einer demokratischen Gesellschaft deutlich gemacht werden: Welche Werte und Haltungen vertreten wir als Einrichtungen und Dienste der HzE und vermitteln wir an junge Menschen? Wie konkret gestalten wir im Alltag der erzieherischen Hilfen Beteiligung und Demokratie zusammen mit den Kindern und Jugendlichen? Was leisten die Hilfen zur Erziehung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Welchen Rückhalt brauchen wir von Politik und Gesellschaft, um unsere Aufgabe gut zu erfüllen?

Ziel der Bundestagung ist es, den Mitgliedseinrichtungen neue Impulse zur fachlichen Weiterentwicklung ihrer Angebote zu geben.

Darüber hinaus bietet die Veranstaltung viel Raum für fachlichen Austausch und persönlichen Dialog.

Wie in der Vergangenheit zählen wir bei der Gestaltung des Programms auf die Kompetenz und die Mitwirkung unserer Mitglieder. Wir bitten daher alle Mitgliedseinrichtungen und -dienste um Vorschläge und Anregungen für Workshops, die Sie bei der Bundestagung anbieten möchten. Dazu wurden bereits Informationsschreiben mit Formular an alle Mitglieder versandt. Dieses und weitere Infos finden Sie unter www.bvke.de. Einsendeschluss für Vorschläge ist der 30. Juni 2017. Wir freuen uns auf Ihre Ideen und Ihre Beteiligung.

ab

E-Mail: almud.bruegger@caritas.de**BVKE-TERMINE****Organsitzungen**

Geschäftsführender Vorstand, 12./13.9.2017, Dormagen

Vorstandssitzung, 13./14.9.2017, Dormagen

Bitte vormerken: Verbandsrat und Mitgliederversammlung, 15./16.11.2017, Bonn

Gremiensitzungen

Gemeinsame Forumskonferenzen I, II, III, 11./12.10.2017, Frankfurt

FA Christl. Profil und Ethik, 5./6.9.2017, Würzburg

FA Ökonomie und Arbeitsrecht, 19./20.9.2017, München

FA Schulische Bildung, 21./22.9.2017, Frankfurt

FA Berufliche Bildung mit EREV-Fachgruppe, 26./27.9.2017, Nienburg

FA Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung, 27./28.9.2017, Münster

FA Natur- und Erlebnispädagogik, 10./11.10.2017, Frankfurt

AG BJH Musikprojekt, 24.10.2017, Köln

Veranstaltungen

Fachtag Erziehungshilfe und Europa, 28./29.6.2017, Brüssel

Fachtagung des FA Schulische Bildung:

„Allein wirst du das Ziel nicht erreichen – Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule“, Tagung für Fach- und Leitungskräfte aus Erziehungshilfe und Schule, 7./8.11.2017 im Gustav-Stresemann-Institut, Bonn

Fachtagung des FA Berufliche Bildung:

Jugendberufshilfe in der digitalisierten Arbeitswelt, Kooperations-Fachtagung Jugendberufshilfe/Berufliche Bildung 4./5.12.2017, Berlin

Dieter Kumpe verstorben

Am 15. März 2017 verstarb plötzlich Dieter Kumpe, unser langjähriger Wegbegleiter und Mitglied im Verbandsrat des BVkE. Als Einrichtungsleiter der Kinder- und Jugendhilfe Haus „Carl Sonnenschein“, Fritzlar, hat er über zwanzig Jahre lang junge Menschen begleitet, unterstützt und immer wieder neue Wege in der sozialen Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche geebnet. Er wirkte in verschiedenen BVkE-Gremien aktiv mit und hat die Arbeit unseres Verbandes über viele Jahre verlässlich und konstruktiv mitgestaltet. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und den Kolleg(inn)en. Beim

Deutschen Jugendhilfetag im März 2017 erinnerten sich Kinder und Jugendliche des Hauses „Carl Sonnenschein“ an Dieter Kumpe:

„Für mich und viele Kinder und Jugendliche im Haus Carl Sonnenschein war Herr Kumpe so etwas wie ein Vater. Er war der Mann, auf den man sich immer verlassen konnte. Ich bin dankbar dafür, dass er immer mit Rat und Tat für uns da war. Wir konnten immer mit unseren Wünschen und Anliegen zu ihm kommen. Ich werde die Hilfsbereitschaft von Herrn Kumpe vermissen. Wenn ich eins von Herrn Kumpe gelernt habe dann ist es, niemals aufzugeben, sondern immer weiter für seine Sache zu kämpfen. Danke, lieber Herr Kumpe.“
bau

NACHGEDACHT



Stephan Hiller
Geschäftsführer des
BVkE
E-Mail: stephan.hiller@caritas.de

Jugend im Blick

Der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung nimmt erstmals explizit „die Jugend“ als eigenständige Lebensphase

in den Mittelpunkt. Die Kernherausforderungen des Jugendalters liegen laut Bericht in der schulischen und beruflichen Qualifizierung, verbunden mit der persönlichen und sozialen Positionierung und, nicht zu vergessen, der Verselbstständigung. Die Bewältigung dieser Herausforderungen lässt sich nicht in ein starres Korsett von schematischen Entwicklungsverläufen, Altersstufen und rechtlichen Vorgaben pressen, sondern die Jugendphase verlängert sich zunehmend ins Erwachsenenalter hinein. Junge Menschen brauchen Raum zum Lernen und Ausprobieren, um erste wichtige Entscheidungen treffen zu können. Diese Phase der Jugend kennen wir alle, es geht darum, gute und schlechte Erfahrungen zu sammeln, biografische Sprünge zuzulassen und Neuanfänge zu unterstützen. In den wenigsten Fällen ist diese Lebensphase eine lineare Erfolgskurve, wenngleich sich viele Eltern oder Pädagogen dies wünschen. Politik und Gesell-

schaft sind gefordert, die Bedingungen zu schaffen, damit diese Übergänge und die damit verbundene Positionsfindung gelingen. Die Bedingungen und Herausforderungen verändern sich in jeder Generation und müssen immer wieder neu justiert werden. Leider wissen wir, dass durch soziale Ungleichheiten, strukturelle Barrieren im Bildungssystem und durch prekäre Lebenslagen Stolpersteine beim Übergang ins Erwachsenenleben entstehen. So benachteiligt, geraten Jugendliche in Gefahr, zu sozialpolitischen Verlierern zu werden. Diese Problematik wird im BVkE seit Jahren bearbeitet, mit dem Ziel, sich anwaltschaftlich einzusetzen. Dabei wehrt sich der Verband fachlich gegen eine fiskalisch motivierte Verselbstständigungspolitik ab dem 18. Lebensjahr. Diese widerspricht den pädagogischen Erfahrungen und wird auch im Jugendbericht kritisiert. Die Jugend kennt keine klar definierte Altersgrenze nach oben. Das muss sich in den sozialpolitischen Rahmenbedingungen widerspiegeln. Der Jugendbericht sollte Anlass sein, darüber nachzudenken, wie eine eigenständige Jugendpolitik von den Verbänden gestärkt und getragen werden kann.

Stephan Hiller

IMPRESSUM

www.bvke.de

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Annette Bauer, Manuela Blum;
Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-7 58, Fax: 200-7 66, E-Mail: bvke@caritas.de

Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 07 61/200-4 20, Fax: 200-11 420, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Titelfoto: Thomas Götz

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Herausgegeben vom BVkE e.V. in Freiburg.



Bundesverband katholischer Einrichtungen
und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE)

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend